

# Für alle, die es brauchen können...

Beitrag von „unter uns“ vom 22. März 2015 00:23

## Zitat von Piksieben

Bei den Uniprofessoren hat man das mit der Leistungszulage schon versucht. Die haben dann als Grundgehalt weniger bekommen als ein Studienrat - der Rest sollte nach Leistung zugeteilt werden. Dagegen haben sie erfolgreich geklagt.

Man darf dabei nicht übersehen, dass die Klage auch aus der Tatsache resultierte, dass die vorgesehenen "Sonderzulagen" nie wie vorgesehen realisiert wurden. Das ganze Modell - wie viele raffinierte Bildungsideen übrigens eine SPD-Idee der bis heute sich keiner Schuld bewussten Ministerin (und weiterhin als Berufspolitikerin aktiven) Edelgard Bulmahn - hat deutlich gezeigt, was passiert, wenn im öffentlichen Dienst Dinge "dynamisiert" werden. Es wird nämlich kräftig gekürzt.

Das hat natürlich auch damit zu tun, dass jedes Modell, Leistung (aber etwa auch "Erfahrung") zu prämiieren, auch zur Abstrafung fehlender (!) Leistung genutzt werden kann. Und da sind im Bildungsbereich aus verschiedenen Gründen der administrativen Phantasie keine Grenzen gesetzt. Weshalb haben nicht alle SuS eine 2? Weshalb ist die Klassenarbeit nicht nach zwei Tagen korrigiert? Weshalb leitet der Kollege nur zwei AGs, nicht drei? Weshalb wird nicht jede Woche ein Vokabeltest geschrieben? Weshalb ist X bei den SuS ausweislich von Evaluationen unbeliebter als Y? Und Y unbeliebter als C? Und weshalb hat C mit seiner Klasse ein VERA-Ergebnis unter dem Landesschnitt? Und weshalb haben die Stunden von F nur einen Gruppenarbeitsanteil von durchschnittlich 7%? Und weshalb hat F es nicht geschafft, alle Kapitel des Lehrbuchs durchzuarbeiten? Usw.

## Zitat von Piksieben

Man könnte natürlich auch über den Sinn und Unsinn der Verbeamtung mal nachdenken.

Klar, könnte man. Wäre auch überfällig. Aber auch da gilt: Das wird faktisch nur heißen, über Gehaltskürzungen nachzudenken.

Alles pragmatische Gründe gegen Leistungsmodelle, keine theoretischen. Aber doch nicht unwichtig.